©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Leidenschaft, Pflicht und Verpflichtung des Forschers

Von Dr. Franz Kahler

Die folgenden Seiten stehen außerhalb der Schriftleitung meines lieben Freundes Prof. Dr. Ingo Findenegg, denn sie handeln auch von ihm.

In der letzten Zeit haben folgende Vereinsmitglieder Ehrungen erhalten:

Dr. Ingo Findenegg erhielt als siebenter die Einar-Nauman-Medaille der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie in Anerkennung besonderer Verdienste um die Seenforschung. Unter den sieben Besitzern dieser seltenen Auszeichnung befinden sich nun zwei Österreicher.

Dr. Heinz Meixner erhielt, unseres Wissens als erster Österreicher, die Fellowship der Mineralogical Society of America.

Dr. Adolf Meixner wurde vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten zu seinem korrespondierenden Mitglied ernannt. Sein 70. Geburtstag war der Anlaß, seine hervorragende Leistung am Landesmuseum in Graz als Zoologe der Grund dieser Auszeichnung.

Dipl.-Ing. Karl Tausch, der von Knappenberg als Leiter des bedeutenden Kohlenbergbaus Seegraben bei Leoben versetzt wurde, erhielt wegen seiner Verdienste um die Fachgruppe für Mineralogie und Geologie die Ehrenmitgliedschaft des Vereines. Zugleich sollte damit sein großes Verdienst um das Zustandekommen der Forschung am Hüttenberger Erzberg anerkannt werden, die zur Erhaltung dieses Bergbaus führte.

Inzwischen gingen zwei hervorragende Forscher außer Landes: Univ.-Prof. Dr. Erich Reisinger wurde zum Ordinarius für Zoologie an der Universität Graz, Univ.-Prof. Dr. Eberhard Clar zum Ordinarius für Geologie an der Universität Wien ernannt.

Es sei mir gestattet, auch an dieser Stelle allen Genannten die herzlichsten Glückwünsche der Vereinsleitung auszudrücken. So sehr wir es auch bedauern, daß die beiden neuen Professoren nicht mehr im Lande arbeiten, so dürfen wir doch hoffen, daß sie auch in Zukunft mit neuen Möglichkeiten sich der Forschung in Kärnten widmen werden.

Es sei mir aber auch gestattet, einige ernste Worte an diese Ehrungen anzuknüpfen:

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Wir können in den Geehrten mehrere Typen des Forschers aus Leidenschaft erkennen:

Professor Dr. Findenegg wirkt seit langen Jahren als vorzüglicher Mittelschullehrer für Naturwissenschaft in Klagenfurt. Es ist der Forscher in der Freizeit. Wir sehen, daß Idealismus und Fleiß, allerdings unter Anwendung eines langen Zeitraumes, die Kenntnisse und die Leistung bis zur höchsten internationalen Geltung steigern können.

Wir haben mehrere Männer ähnlicher Art in Kärnten. Wir sehen, daß die konsequente Ausnützung der Energie, die der Beruf übrig läßt, verhältnismäßig oft, manchmal allerdings nur in ganz speziellen Untersuchungsgebieten, zu Kenntnissen führt, die den beruflich tätigen Forscher zur Anerkennung zwingen. Zwei Beispiele seien angeführt: Friseurmeister Leo Sieder, Klagenfurt, ist heute anerkannter Spezialist der Psychiden (Schmetterlinge, Sackträgergruppe) und Major i. R. Emil Hölzel erhielt den ehrenvollen Auftrag, für die Fauna austriaca der Österr. Akademie der Wissenschaften die Ameisen Österreichs zu bearbeiten.

Heinz Meixner ist der Typus des begeisterten Forschers, der seine Kenntnisse als Beruf auswertet, der aber weit mehr weiß und kann, als füglich sein Auftraggeber von ihm verlangen darf. Die Ehrung aus Übersee bezieht sich auf den hervorragenden Mineralkenner, der seinesgleichen nur wenige hat.

Eine fast unbegrenzte Arbeitsleistung, fast unglaublich für den, der sie sieht, steht dahinter. Sein Verdienst um die Erhaltung des Eisenbergbaus von Hüttenberg ist meiner Meinung nach sehr groß. Es ist fraglich, ob die Größe dieser Leistung noch eine Dienstverpflichtung ist.

Sein Vater Adolf Meixner hat neben seiner naturwissenschaftlich geschulten Frau seinen Sohn wohl die unbändige Freude an der Forschung gelehrt. Wir sehen in Vater Meixner den unentwegten, kenntnisreichen Museumsmann, der für seine zoologische Abteilung seine ganze Kraft opferte und dem wir nur den Vorwurf machen müssen, daß er so manches Forschungsergebnis, das ihm zufiel, nicht veröffentlichte. Seine große Bescheidenheit und das Aufgehen in seinem musealen Beruf mögen ihn daran gehindert haben.

Wir sehen aber auch einen vierten Typus: den Bergmann, der die Aufgaben und die Möglichkeiten der Forschung erkennt. Wir haben unter den Bergleuten in Kärnten erfreulicherweise eine Reihe von Männern, die die Forschung nach bester Möglichkeit unterstützen, wir haben auch solche, die in Fachgebieten, die ihnen naheliegen, eigene, oft verdienstvollste Forschung betreiben. Wenn unser Verein in den letzten Jahren manches unternehmen konnte, so dankt er dies außer der lebhaften Unterstützung durch die Landesregierung ganz besonders der Bergbauindustrie des Landes. Ich möchte in diesem Zusammenhang

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

keine Namen nennen: ich möchte heute nur die Leistung von Bergdirektor Dipl.-Ing. Tausch hervorheben, dem es gelang, das Forscherpaar Clar-Meixner zu finden, die Zusammenarbeit eines hervorragenden Geologen und eines hervorragenden Mineralogen zu schaffen und seine Generaldirektion von der Notwendigkeit solcher Forschung zu überzeugen.

Wenn wir heute zurückschauen, erkennen wir den Fortschritt. Vor wenigen Jahren war Hüttenberg ein Betrieb, bei dem der Außenstehende schon durch den Mangel neuer Investitionen auf den Erzmangel aufmerksam werden mußte.

Ich war in der glücklichen Lage, die weitere Entwicklung zu sehen. Anfangs mußte das Landesmuseum mit seinen großen Beständen von Mineralproben aus älteren Betriebszeiten beispringen, um Dr. Meixner die Gesetzmäßigkeiten des Auftretens der Minerale studieren zu lassen. Heute sind wir gern verpflichtet, dank einem Schenkungsversprechen der Generaldirektion der OeAMG, eine mindest ebenso große, neu entstandene Sammlung köstlicher und interessantester Proben als Werkssammlung zu sichern.

Aus diesen Untersuchungen wuchsen neue Erkenntnisse der Vererzung, neue Möglichkeiten der Suche nach Erz. Sie wurden von Prof. Clar in allen geologischen Folgerungen ausgenützt und ergänzt. Die im Vorjahr in unserer Carinthia II erschienene Abhandlung gibt leider nur einen kurzen Einblick in die komplizierte Lagerstätte und es wird absolut begreiflich, daß ein vorübergehendes Studium auch der besten Fachexperten nicht gewisse Grenzen der Lagerstätte überschreiten ließ. Hier mußte erst exakteste und modernste Forschung einsetzen und es mußten Männer mit ungewöhnlichem Können sein, die in jahrelanger Mühe die Lagerstätte mit dem Erfolg enträtseln konnten, daß nun der Bergbau eine Erzreserve besitzt, die weitere Investitionen gestattet: der eben angeschlagene neue Unterbaustollen bei der Station Hüttenberg zeigt das Ereignis an.

Hüttenberg lebt und darf bei gleicher Erzentnahme nun auf eine weitere Generation leben: all die Bergleute, die mit dem Raum verwachsenen, dürfen weiter arbeiten, die ganze Bevölkerung ringsum verliert nicht ihre Lebensmöglichkeit, die Verödung ist hintangehalten, die wir mit ihren schrecklichen Folgen aus der Zeit des Niederganges der Kärntner Eisenindustrie im vorigen Jahrhundert nur zu sehr kennen.

Ich weiß sehr genau, daß es natürlich die Leistung einer übergeordneten Direktion ist, ein Forschungsinstitut zu errichten. Ich muß aber, in Kenntnis der Entwicklung, doch hervorheben, daß ich das Wirken von Bergdirektor Tausch besonders hoch einschätze: er hat den Anfang gemacht, er hat die Männer gefunden und hat hauptsächlich auch die Last jener Jahre getragen, in denen zunächst ein Erfolg der neuen Maßnahmen nicht sichtbar wurde. Das ist bei schwindenden Erzreserven eine böse Last gewesen! Es ist ein großes Verdienst und es ist klar, daß sich der Verein bemühte, eine äußere

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ehrung dieser für Kärnten wirtschaftlich so wichtigen Leistung zu ermöglichen.

Der Verein sieht nun seine Ziele in drei Dingen:

1) es darf nicht selbstverständlich werden, daß der hauptberuflich tätige Forscher, der oft bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit und bis zur gesundheitlichen Schädigung arbeiten muß, verpflichtet ist, so zu arbeiten. Man möge doch daran denken, ihm durch Hilfskräfte die Arbeit zu erleichtern. Männer wie Meixner kann man nicht ersetzen, sollte aber ihre Leistung — als Lebensleistung gedacht — bis zum äußersten Umfang ermöglichen, sie arbeiten dann immer noch mehr als andere.
2) es soll der in seiner Freizeit schaffende Forscher, wenn es sein Beruf zuläßt, möglichst viel Berufszeit für seine Forschung erhalten. So könnte ich mir vorstellen, daß einer solchen Einmaligkeit, wie sie Prof. Findenegg vorstellt, sein Dienstgeber, das Unterrichtsministerium, Möglichkeiten schafft, seine Spitzenkenntnis möglichst auszuwerten. Das wesentlich erhöhte Kulturbudget läßt mich erhoffen, daß es bei gutem Willen, der vorausgesetzt werden darf, Wege hiezu gibt.
3) wir wollen versuchen, dem in der Freizeit schaffenden Forscher wenigstens einen Teil seiner Unkosten, die er für seine Forschung aufbringen muß, abzunehmen. Die große Förderung, die unser Verein seitens der Kärntner Landesregierung erfährt, hat manches schon ermöglicht und wir dürfen hoffen, daß wir in dieser Weise weiterstreben können, zumal die Zahl der Freunde unseres Vereines wächst.

Der Forschung und damit der Allgemeinheit zu dienen, ist Leidenschaft, Pflicht und Verpflichtung des Forschers. Pflicht und Verpflichtung der Allgemeinheit ist es zu helfen. Möge sie es auch mit Leidenschaft tun.

Forschung tut not, ist eine der wichtigsten Erkenntnisse unserer Zeit. Sie hat an vielen Stellen bereits zu den notwendigen Folgerungen geführt.

Nemo propheta in patria sua ist hingegen eine alte Erkenntnis, zugleich aber keine Ausrede, sondern ein Vorwurf!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 144_64

Autor(en)/Author(s): Kahler Franz (von)

Artikel/Article: Leidenschaft, Pflicht und Verpflichtung des Forschers 5-8